Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 14 (1938-1939)

Heft: 5

Artikel: Amnestie für "Spanienfahrer" und Revision der betr. Bundesbeschlüsse

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-705233

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schutz, die soziale Frage im allgemeinen und das Verhältnis des Freisinns zur Sozialdemokratie. Von dem so viel gepriesenen Proporz sagte Frey: « Das Proportionalwahlsystem ist ein Blender, wie wir in der Militärsprache diejenigen Pferde nennen, welche hinter einem gefälligen Aeußern schlechte Eigenschaften verbergen. Dieses System ist ein Blender, der hinter dem leuchtenden Schilde der Gerechtigkeit den obersten Grundsatz der Republik, die Herrschaft der Mehrheit, bedroht. » In bezug auf unsere Neutralität stellte sich Emil Frey auf den Standpunkt, « daß sie gerade so viel und so wenig wert sei wie unsere Kanonen und Bajonette ». Als noch sehr rüstiger Siebziger vollendete Frey sein Lieblingswerk « Die Kriegstaten der Schweizer », welches Werk dem neunundsiebzigjährigen Greis den wohlverdienten Ehrendoktor der Berner Universität eintrug. Bezeichnend für den lautern demokratischen Sinn von Bundesrat Frey war sein Verhältnis zu den Turn- und Schützenvereinen, deren Bestrebungen er jederzeit aktiv unterstützte und deren viele den hohen Herrn zu ihrem Ehrenmitglied zählen durften.

« Mit Emil Frey ist am 24. Dezember 1922 in Arlesheim ein großer Demokrat und Diener des Volkes, dessen soziale und kulturelle Stellung er heben wollte, ein großer Patriot und weitsichtiger Staatsmann dahingegangen. » (Dr. C. Frey.) *R. Sch.*

Amnestie für „Spanienfahrer" und Revision der betr. Bundesbeschlüsse

Wir stellen den Lesern des « Schweizer Soldat » die nachfolgenden Ausführungen unseres gelegentlichen Mitarbeiters als Diskussionsgrundlage zur Verfügung, ohne uns vorerst selber hierzu zu äußern und schwere Bedenken verschiedener Art gegen die vorgeschlagene Lösung zum Ausdruck zu bringen. Wenn die Diskussion über das angeschnittene Thema recht eifrig benützt wird, soll es uns freuen. *Redaktion.*

(EHO.) Herr Oberstlt. Henrici, Großrichter eines eidgenössischen Divisionsgerichtes hat vor noch nicht allzu langer Zeit jene Erklärung hinsichtlich der Verurteilung der sogenannten « Spanienfahrer » abgegeben, die innerhalb des Schweizervolkes berechtigtes Aufsehen hervorrief. Diese Erklärung stellt in Kürze zusammengefaßt fest, daß der schweizerische Kämpfer auf dem spanischen Kriegsschauplatz getreu den Altvordern die eidgenössische Waffenehre verteidigt hätte. Herr Oberst Henrici ließ seinen Worten auch sofort die Tat folgen und stellte allen juristischen Ueberlegungen in erster Linie diese Auffassung zur Beurteilung. Der Presse zufolge soll sich nun auch Herr Oberstdivisionär Bircher zur Frage der Spanienkämpfer geäußert haben, und zwar soll sein Vorschlag dahin lauten, daß den zurückkehrenden Freiwilligen Gelegenheit geboten werden solle, ihre Erfahrungen den Grenzschutzkompanien zur Verfügung zu stellen.

Ich habe in mehreren Artikeln in der schweizerischen, vaterländisch gesinnten Tagespresse auf das Problem der Freiwilligen hingewiesen und eine andere Beurteilung ihrer Motive verlangt. Um so mehr freut es mich, daß nun auch zwei hohe Offiziere unserer Armee zur gleichen Auffassung gelangen. Dabei möchte ich in erster Linie betonen, daß diese Auffassung des Freiwilligenproblems absolut nichts zu tun hat mit derjenigen der Linksparteien, sondern in ihrer Begründung historische und militärische Erwägungen verlangt. Aus diesem Grunde erachte ich die Aburteilung der « Spanienwerber » als absolut gerechtfertigt.

Während meines Aufenthaltes an den Fronten des spanischen Bürgerkrieges hatte ich zu wiederholten Malen Gelegenheit, auf den besondern Mut und die außerordentliche Tapferkeit der schweizerischen Freiwilligen aufmerksam gemacht zu werden. Ein alter spanischer Oberst, Führer einer Brigade, verlieh dieser Tatsache in einem Gespräch mit mir besondern Ausdruck, indem er erklärte: « Les Suisses sont des lions » — Die Schweizer sind Löwen! Und wahrlich, es entsprach dem hervorragenden soldatischen Können und der heldenmütigen Tapferkeit unserer Schweizer, daß man sie überall an den exponiertesten Punkten des Gefechtes fand.

Ich möchte ferner sogar behaupten, daß die schweizerischen Freiwilligen in erster Linie innerhalb der spanisch-republikanischen Armee dem Maschinengewehr zu seiner Bedeutung verhalfen. Die Spanier hatten wohl Automaten, wußten aber mit ihnen nichts anzufangen. Hier hat sich besonders ein Schweizer, namens Harry Bräm — während meines Aufenthaltes war er Oberleutnant — besondere Verdienste erworben. Ich kenne die Gründe, die Bräm nach Spanien trieben, nicht, ich kenne auch nicht seine politische Gesinnung — ich weiß lediglich, daß er ein tapferer schweizerischer Soldat war. Dieser Harry Bräm hat mit einem einzigen Maschinengewehr stundenlang die Angriffe der übermächtigen Marokkaner abgeschlagen. Ein Mann nach dem andern — lauter Schweizer — fielen bei der Bedienung des Maschinengewehrs, darunter auch Bräms Bruder, ihm selbst wurde das Fernglas durch eine Kugel zerschmettert und er im Gesicht schwer verletzt. Bräm schleppte sein Maschinengewehr — ausgeschossen und glühend — erst zurück, als die Marokkaner die Angriffe aufgaben. Ein anderer Schweizer, namens Hutter, war an der Aragonfront Kompaniechef einer rein spanischen Kompanie. Ohne besondere militärische Kenntnisse gelang es Hutter, diese undisziplinierten Spanier, kraft seiner Persönlichkeit und seines Willens, zu einer militärischen Einheit zusammenzuschweißen. Er und seine Kompanie deckten in der Folge bis zur letzten Patrone den Rückzug ihres Bataillons vor dem Angriff des überlegenen Feindes und scheuten sich nicht, ohne Munition, mit aufgepflanztem Bajonett Ausfälle zu machen. Da ist Studer aus Basel, einer der besten Patrouilleure der spanischen Armee, der die kitzlichsten Aufgaben löste. Studer fiel letztes Jahr nicht weit von seinem Bruder durch eine verirrte Kugel. Da ist Howald, ein schweizerischer Sanitätssoldat, der es in Spanien zum Führer einer Wassertank-Kolonne gebracht hat. Howald sollte einst frisches Wasser in eine etwas geschützte Stellung bringen. Als seine Autos heranratterten, geriet er mitten in die fliehenden Spanier, die zufolge eines Ueberraschungsangriffs aus ihrer sichern Stellung flohen. Unbekümmert um den Kugelregen und die flüchtenden Soldaten ließ Howald weiterfahren und rettete durch sein mutiges Wesen die Situation. Da ist der einäugige Martin, der als Krankenträger im dichtesten Kugelregen, und selber schwer verwundet, seine Pflicht erfüllte. Ferner der vife Genfer Jules, der als Motorradkurier einmal im Hundertkilometertempo durch den Feind raste und die überraschten Italiener durch den Krach seines Motors in die Flucht schlug. Als Jules an seinem Ziele eintraf, mußte er von der Maschine gehoben werden, zwei Beinschüsse und ein Schenkelschuß hatten ihn schwer verwundet.

Das sind nur einige Beispiele von hunderten. Viele Schweizer sind schon gefallen. Viele, die nicht mehr kämpfen konnten oder wollten, sind schon zurückgekehrt. Sie alle haben sich ohne Ausnahme der Zuwiderhandlung gegen die bundesrätlichen Beschlüsse schuldig gemacht.

Sie haben sich aber fast ohne Ausnahme auf fremder Erde tapfer und mutig geschlagen. Es wird auch auf Seiten der Nationalisten tapfere Schweizer haben — mir persönlich sind sie nicht bekannt. Sie seien aber in die Reihen derer, die für die Republik kämpften, miteinbezogen.

Vor allem soll eines festgehalten werden: die wenigsten Schweizer, die an den Fronten des spanischen Bürgerkrieges kämpfen und kämpften, sind organisierte Kommunisten. Der größte Teil von ihnen sind einfach Schweizer, die nichts anderes getan haben, als die Tradition der ruhmreichen eidgenössischen Fremdenregimenter fortzusetzen. In Spanien haben sie ihr militärisches Können, das sie in der Rekrutenschule und in den Wiederholungskursen der schweizerischen Armee erworben haben, unter Beweis gestellt. Sie haben sich auf dem heißen Kriegsschauplatz in Spanien so geschlagen, wie wir es von jedem Angehörigen unserer Armee erwarten.

Ich glaube, daß auch diese Auffassung die beiden eingangs erwähnten hohen Offiziere zu ihren Erklärungen bewegt hat. Aus diesem Grunde scheint es mir angezeigt, daß die Beschlüsse des Bundesrates hinsichtlich der Spanienkämpfer einer Wiedererwägung unterzogen werden. Es besteht die Möglichkeit, daß, nach der Erklärung des spanischen Ministerpräsidenten Negrin, die Spanienkämpfer wieder in die Heimat zurückzukehren gezwungen sind. Im Interesse der Kriegstüchtigkeit unserer Armee, in Hochhaltung unserer stolzen Tradition und im Bewußtsein, daß wir kampferprobten Schweizersoldaten gegenüberstehen werden, wäre es angezeigt, diese Männer als Eidgenossen zu empfangen und ihnen gegenüber eidgenössische Achtung zu erweisen.

Militärsportliche Veranstaltungen

An den *schweizerischen Militär-Radfahrertagen* in Luzern wurde das Rennen um die *Straßenmeisterschaft,* das rund 150 Fahrer am Start sah und große Anforderungen stellte, zum fünftenmal gewonnen von Radfahrer Ledermann Ernst, Rdf.Kp. I/4, in Sarmenstorf. Im *Kompanie-Wettbewerb* der Straßenmeisterschaft siegte die Kp. II/4 vor der Kp. 16, währenddem im *Patrouillenfahren* der Offiziere die Patrouille von Lt. Zürrer, Kp. 25, an erster Stelle stand. Bei den Unteroffizierspatrouillen finden wir die Patrouille von Wm. Schädeli, Mot.-Lmg.Kp. IV/3 an der Spitze.

Zum 5. *Militärwettmarsch in Frauenfeld* fanden sich 357 Konkurrenten in Uniform, mit Karabiner und Sturmpackung, am Start ein. Die Marschdistanz betrug 40,2 km. Im *Auszug* stellten sich die beiden Zürcher Lmg.-Schütze Meyer Hans, Füs.Kp. I/63, und Füs. Aebersold Adolf, Füs.Kp. III/68, in die ersten beiden Ränge. In der *Landwehr* erzielte Grenzwächter Wittlinger Ernst, Dörflingen, die kürzeste Marschzeit, währenddem sich im *Landsturm* als der schnellste Läufer der — Berner Linder, Numa, erwies.

Zu der Frauenfelder Veranstaltung äußert sich unser gelegentlicher Mitarbeiter H. Z. wie folgt:

Der « Sport » hat recht.

Am 16. Okt. d. J. fand in Frauenfeld der Schweiz. Militärwettmarsch statt. Es handelt sich dabei um die härteste wehrsportliche Konkurrenz unseres Landes. Ueber 350 Wehrmänner aller Altersklassen hatten sich in Frauenfeld eingefunden. Hin- und Rückreise sowie Verpflegung mußte von ihnen selbst bezahlt werden. Es winkten keine Preise besonderer Art, es wurde nur um Ehre gekämpft. Um so mehr ist der Eifer und die Hingabe dieser besten « Marschierer » der Armee anzuerkennen.

Der « Sport » spricht nun sein Befremden darüber aus, daß an diesem Militärwettmarsch die Spitzen der Armee durch Abwesenheit glänzten. Kein Bundesrat, kein Armeekorpskommandant, kein Divisionär bemühte sich nach Frauenfeld. Gewiß, dieser Konkurrenz, in der die wertvollsten Soldaten der wichtigsten Waffe einen Wettkampf bestritten, fehlte der Glanz eines Kavalleriefestes. Es fehlten unruhig tänzelnde Pferde. Der Füsilier, der auch in der Schlacht den Ausschlag geben muß, der zwar nicht elegant, aber kriegstüchtig ist, der dominierte. Dieser Arbeitstag der Infanterie hätte von unsern Armeespitzen etwas besser anerkannt werden dürfen. Ein Anrecht darauf hätte er mindestens so verdient, wie eine andere militärsportliche Veranstaltung dieses Sommers, die weder an zahlenmäßiger Beschickung, noch an feldmäßiger Bedeutung an den Frauenfelder Tag heranreichte. *H. Z.*

Militärisches Allerlei

Die *Budget-Botschaft des Bundesrates* stellt fest, daß die Aufwendungen des Militärdepartements für das Jahr 1939 mit 126,7 Millionen rund 11 Millionen höher stehen als die Ausgaben für 1938. Verursacht wird die Erhöhung durch Vermehrung des Kriegsmaterials, die Verlängerung der Wiederholungskurse und die Einführung von Kursen für die Territorial-Infanterie.

*

Die *Rekrutierungsergebnisse* des Jahrganges 1918 zeigen eindeutig eine Erhöhung der Tauglichkeitsziffer, die von 67,5 % des Jahrganges 1912 auf 74,9 % angestiegen ist. Dieser eidgenössische Durchschnitt ist von 12 Kantonen überschritten worden. Mit 81 % schnitt der Kanton Genf am besten ab, währenddem mit 68,2 % in den Kantonen Uri und Appenzell-Innerrhoden die schlechtesten Ergebnisse gezeitigt wurden. Untauglich erwiesen sich im ganzen 18,2 % der Stellungspflichtigen. Die volksreichen Kantone Bern und Zürich stellen zusammen fast einen Drittel der Dienstpflichtigen des Jahrganges 1918.

*

In Zürich ist eine *Studiengesellschaft zur Gründung einer Flugzeugfabrik A.G., Zürich-Oerlikon,* mit einem einbezahlten Kapital von Fr. 100,000.— eingetragen worden. Für die zu gründende Flugzeugfabrik ist ein Aktienkapital von 5 Millionen Franken vorgesehen. Der Studiengesellschaft gehören bedeutende Führer und Vertreter der schweizerischen Industrie und der Zivilaviatik an.

*

Nach zehnmonatiger Bauzeit ist die *neue Kaserne der Genietruppen* auf dem Waffenplatz Brugg vollendet und ihrer Zweckbestimmung übergeben worden. Sie bietet 500 Mann Unterkunft und reiht sich den modernen Kasernen in Luzern, Payerne usw. würdig an.

*

Die *Schweizerische Nationalspende* hielt in Brig ihre ordentliche jährliche Tagung unter dem Vorsitz von Oberst Claude de Pasquier ab. Jahresbericht und Jahresrechnung erzeigen, daß im Jahre 1937 an Wehrmänner und deren Familien und an Fürsorgewerke Fr. 318,759.— ausbezahlt worden sind. Der gegenwärtige Vermögensbestand beträgt rund 4,8 Millionen. Für 1939 sind Fr. 343,000.— Ausgaben vorgesehen. Der Bundesrat hat den Beitrag an die Nationalspende aus den Zinserträgnissen der Schweiz. Winkelriedstiftung von Fr. 90,000.— auf Fr. 150,000.— erhöht. — Im Anschluß an die Tagung hielt der Fürsorgechef der Armee, Oberst i. Gst. Feldmann, ein instruktives Referat über Entstehung und Aufbau der Stiftung, währenddem sein erster Sekretär, Ed. Rüegg, Interessantes zu berichten wußte aus der Fürsorgepraxis der SNS.

*

Der *Eidg. Pionierverband* beschloß an seiner diesjährigen Delegiertenversammlung, seine Wettkämpfe zukünftig im Rahmen der Schweiz. Unteroffizierstage durchzuführen.

*

Der *Automobil-Klub der Schweiz* hat beschlossen, mit Zustimmung der Generalstabsabteilung eine Erhebung durchzuführen, um festzustellen, in welchem Maße Automobilfahrerinnen im Ernstfalle militärische Verwendung finden könnten.

*

Der Kommandant des Kavallerie-Remontendepots, *Oberst Haccius,* tritt auf Ende des Jahres von seinem Posten zurück. Er ist aus dem Instruktionskorps der Kavallerie hervorgegangen und hat vor allem viel beigetragen zur Ausbildung unserer Offiziersequipen für die internationalen Reitsportveranstaltungen.

*

Die Gemeindeversammlung von Jona (St. G.) hat beschlossen, einem vom Unteroffiziersverein Seebezirk eingereichten Antrag Folge zu geben und künftig für die *aus dem Wehrdienst zu entlassenden Soldaten* eine Schlußfeier auf Kosten der Gemeinde zu veranstalten.

*

Die auf dem Ausmarsch befindliche Infanterie-Rekrutenschule II/4 Liestal, unter dem Kommando von Oberstlt. Otter, veranstaltete in Langenthal ein *Wohltätigkeitskonzert für arbeitslose Soldaten,* dem großer Erfolg beschieden war. Das abwechslungsreiche Programm wurde ausschließlich von Rekruten bestritten.

*

Ein Bericht des Eidg. Militärdepartements an die nationalrätliche Finanzkommission stellt fest, daß im bekannten *Fall*